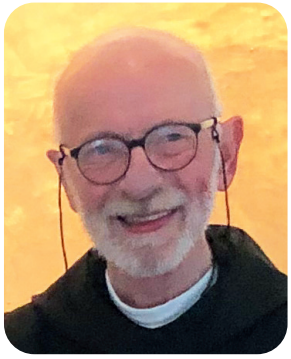
Benediktinerabtei
Kornelimünster



P. Albert Altenähr OSB (*1942, †2022)

P. Albert wurde am 17. März 1942 in Rheine geboren. Sein Vater blieb im Krieg verschollen. Nach dem Abitur trat Wilhelm, so sein Taufname, 1961 in die Benediktinerabtei Gerleve ein. Er wünschte sich als Leitwort „recto cursu – schnell, geradewegs“ (RB 73,4). Doch der Abt gab ihm mit auf den Weg: „magis ac magis – mehr und mehr, Schrittchen für Schrittchen“ (RB 62,4). 1962 begann er das Philosophiestudium in Gerleve. 1964 bis 1968 folgte das Theologiestudium in Sant‘Anselmo. Am 28. August 1967 wurde er zum Priester geweiht. An der Accademia Alfonsiana in Rom promovierte er 1973 bei Bernhard Häring mit der Arbeit „Dietrich Bonhoeffer – Lehrer des Gebets“. In Gerleve war er dann unter anderem im Gästebereich tätig. Zur letzten Schulklasse, die er dort begleitete, hielt er zeitlebens Kontakt. Als Bibliothekar fand er im Kreis der Kolleginnen und Kollegen mit seiner ruhigen und gelassenen Wesensart Sympathien und Vertrauen.

Am 26. Mai 1982 wählte ihn unsere Gemeinschaft zu ihrem Abt. Sein Wahlspruch lautet „spe gaudentes – froh in der Hoffnung“ (Röm 12,12). Am 25. Juli 1982 erteilte ihm Bischof Klaus Hemmerle die Abtsbenediktion. Er gab ihm mit auf den Weg, sein Platz sei vor allem in der Gemeinschaft. Als Sohn hatte er gelernt, zu parieren ohne zu zögern. Wer dies als Bruder und Abt von erwachsenen Brüdern verlangt, wird eher Trotz ernten, als solche finden, mit denen er seine Verantwortung teilen kann und die ihn mit ihrem Rat begleiten, wie es die Benediktsregel vorsieht.

Abt Albert ließ in den Jahren 1985/86 den Altarraum der Kirche so umgestalten, dass dieser sich mehr zur Gemeinde hin öffnet. Anlässlich des Katholikentags in Aachen ließ Abt Albert 1986 von der Malerin Janet Brooks Gerloff drei Bilder mit den biblischen Szenen zu den Kornelimünsteraner Heiligtümern gestalten. Es folgten ein Eliaszyklus (1988/1989) und ihr weit bekanntes Emmausbild (1992), das bis heute unseren Kreuzgang prägt.

1987 wurde Abt Albert in den Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem investiert. Es war ihm ein besonderes Anliegen, dass mehr jüngere Menschen aufgenommen werden sollten. Unsere 1948 gegründete Realschule mit Internat fand immer weniger Zuspruch, sodass die Finanzierung nicht mehr gesichert werden konnte. Das Bistum Aachen sah sich nicht in der Lage, die Trägerschaft zu übernehmen. Unter Protest von Schülerinnen und Schülern, Eltern und aus der Nachbarschaft schloss Abt Albert 1988 Schule und Internat. Im Gespräch mit dem Bischof entwickelte er eine Neuausrichtung als „Haus der Glaubensbegegnung“.

Eine Anfrage nach einer geistlichen Anbindung im Sinne der Benediktsregel bewegte Abt Albert dazu, 1994 das Oblateninstitut neu zu begründen. Um deutlich zu machen, dass es dabei um eine Sache der ganzen klösterlichen Gemeinschaft geht, übernahm er zunächst selbst die Aufgabe des Oblatenrektors. Er zeigte waches Interesse an der Entwicklung des Zueinanders der klösterlichen Gemein-

schaften und der Oblatinnen und Oblaten, die sich ihnen anschließen. Er sah sie auf dem Weg von einer „betreuten“ zu einer mitgestaltenden Spiritualität, zu einem wechselseitigen Geben und Nehmen. Diese Entwicklung konnte er auch in der Arbeitsgemeinschaft der Benediktineroblaten im deutschen Sprachraum fördern. Die Arbeitstagungen und die Treffen der Oblatenrektorinnen und -rektoren haben sich in einem spannungsreichen Prozess von einem Vortragsstil in Richtung eines lebendigen und bereichernden Austauschs entwickelt. An seinem 80. Geburtstag wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

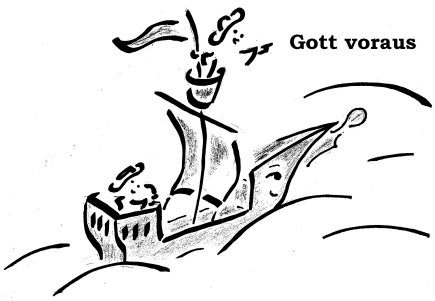
In unserer Gemeinschaft wollte Abt Albert das Miteinander durch eine externe Konventbegleitung fördern. Er ließ sich auch selbst auf eine Supervision ein. 1996 wurde er zum Visitator der deutschen Pro-Provinz unserer Kongregation gewählt. Mehr und mehr fühlte er sich in dieser Kongregation beheimatet. Visitatorentreffen und Reisen im Auftrag des Präses führten ihn auf alle fünf Kontinente.

Mit Blick auf seinen 65. Geburtstag und 25 Jahre als Abt überlegte er, seinen Rücktritt anzubieten. Diesen Schritt hat er ein gutes Jahr lang im Rahmen einer weiteren Konventbegleitung vorbereitet. Zu Beginn der Visitation im Herbst 2007 nahm der Präses den Rücktritt an. Abt Albert nannte sich nun wieder Pater. Er gliederte sich in die Reihe der Mitbrüder ein und verzichtete auf den Gebrauch von Stab und Mitra. Seitdem empfand er sich als „Hausmann“. Er wurde Ansprechpartner für Küche und Garten und stand bereit, einzuspringen, wo Hilfe benötigt wurde.

Als Visitator war er weiterhin für die Abtei Siegburg mitverantwortlich. Eine wirtschaftliche Schieflage signalisierte dringenden Handlungsbedarf. Der Präses betraute ihn mit den Aufgaben des Oberen. Ein Gesprächsprozess führte zur Entscheidung, die Gemeinschaft aufzulösen. 2011 wurden die Mönche aus Siegburg verabschiedet.

P. Albert nutzte sein Talent, „das Gefieder der Sprache zu streicheln“ (Hilde Domin). Lange Zeit bewegte ihn der Begriff „Huld“. In der Schule der Psalmen gesellte sich „Treue“ hinzu. 2012 veröffentlichte er einen ersten Gedichtband. Er entdeckte auch seine Fähigkeit wieder, etwas mit wenigen Strichen ins Bild zu setzen. Charakteristisch wurde der Mönch mit dem Lederhut, wie er ihn aus Australien mitgebracht hatte.

In seinen letzten Lebensjahren wurde ihm die Marienkapelle am Rande des Klosterparks mehr und mehr zu einer Schule der Begegnung mit den vielen Menschen, die dort vorbeischauen. Nach seinem 80. Geburtstag ließen seine Kräfte nach. Im August 2022 konnte er noch sein 60. Professjubiläum feiern. Im Oktober wurde ein fortgeschrittenes Krebsleiden festgestellt. Er freute sich mehr und mehr auf den Himmel und ging seinen letzten Weg im tiefen Vertrauen „Gott voraus“. „Denn mächtig waltet über uns seine Huld, die Treue des Herrn währt in Ewigkeit“ (Ps 117,2).

Am 24. November 2022 gab er sein Leben geradewegs in die Hand dieses Gottes zurück. Wir sind dankbar für sein prägendes Wirken in unserer Gemeinschaft. Angesichts seiner Grenzen war seine Stärke die Demut, diese mehr und mehr zu erkennen.

P. Oliver J. Kaftan OSB